

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Exped. 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 35 Pf.

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raaspe.

Inserate werden die einseitige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 56.

Postnummer Nr. 79.

Raaspe, Samstag den 14. Juli 1917

42. Jahrgang.

Amtliches.

Betrifft: Behandlung der Butter.

Ich mache auf eine pflegliche und sorgfältige Verarbeitung und Behandlung der Butter aufmerksam, und gebe folgende Ratschläge an:

1. Jedes einzelne Stück Butter muß in geeignetes nicht zu dünnes und nicht zu dickes Pergamentpapier eingewickelt werden.

2. Um zu verhindern, daß das Pergamentpapier an der Butter hängen bleibt, und um das Papier geschmeidig zu machen, soll es in leichtem Wasser angefeuchtet werden.

3. Die Butter muß sowohl bei dem Erzeuger, als auch bei den Aufkäufern und Sammelstellen in kühlen Kellern aufbewahrt werden, damit sie fest bleibt bzw. wieder fest wird. Die Sendungen sind möglichst abends oder noch besser morgens früh abzuliefern, damit die Butter nicht der großen Hitze ausgesetzt ist.

4. Eine längere Aufbewahrung der abzuliefernden Butter ist nicht empfehlenswert, da dadurch die Butter zuviel Wasser aufnimmt, und dadurch Unannehmlichkeiten der Abnehmer nach sich ziehen kann.

5. Ein gründliches Auswaschen und Auskneten der Butter ist dringend erforderlich, damit die zulässige Höchstgrenze des Wassergehalts (ungefähr 18%, getrocknet 16%) nicht überschritten wird.

6. Auf Sauberkeit ist größte Sorgfalt zu legen; der Aufbewahrung des Rahms ist mehr Beachtung zu schenken.

Die äußere Beschaffenheit einzelner zur Ablieferung kommenden Butterstücke ist derart unnormal und verdächtig, daß jeder mit nur etwas Sachkenntnis ausgestattete Käufer der Sammelstellen den unzulässig hohen Wassergehalt der Butter erkennen muß.

Dem chemischen Untersuchungsamt in Siegen habe ich die Kontrolle der Buttermischungen mit übertragen. Die Buttermischungen sollen sich die Abnehmer nicht einwandfreier, oder Butter mit zu hohem Wassergehalt merken, bzw. solche durch die Molkerei dem Untersuchungsamt einreichen, welches alsdann das Weitere beantragt.

Auf darauf ruhende Strafen mache ich aufmerksam.

Verleburg, den 6. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 12, 15, 17 der Bundesratsverordnung betreffend die Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetz-Bl. S. 607/728) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetz-Bl. S. 673) wird für den Umfang der Provinz Westfalen folgendes angeordnet:

§ 1. Frühkartoffeln dürfen von Erzeugern und Händlern gegen Entgelt nur an die mit einem schriftlichen Erlaubnischein

besetzten Landrats bzw. Oberbürgermeisters, in dessen Kreise der Erwerb erfolgt, versehenen Aufkäufer abgegeben und auf Eisenbahnen, Kleinbahnen und Schiffen nur auf Grund von Frachtbrieven der Westfälischen Zentralgenossenschaft für den An- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirtschaftserzeugnisse (G. S. m. b. H.) verladen werden.

§ 2. Die zugelassenen Aufkäufer sind berechtigt, in sämtlichen Kreisen der Provinz, für die sie Erlaubnischeine der zuständigen Landräte bzw. Oberbürgermeister erhalten haben, Frühkartoffeln anzukaufen.

§ 3. Der Erlaubnischein ist widerruflich und kann jederzeit entzogen werden.

Die zugelassenen Aufkäufer haben den Erlaubnischein bei Aufkäufen stets bei sich zu führen und dem Verkäufer vorzulegen. Sie haben ihn den Polizeibeamten und Hilfsorganen der Polizeibehörden auf Verlangen vorzuweisen.

§ 4. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln, die vor dem 15. September 1917 geliefert werden.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Münster, den 2. Juli 1917.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

gez.: Prinz von Ratibor und Corwey.

Veröffentlichung.

Verleburg, den 7. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Bekanntmachung.

Betr.: Verpflichtung zur Anmeldung von Broschüren, Flugblättern, Geschäftsberichten und sonstigen literarischen Erzeugnissen vor ihrer Veröffentlichung oder Aushändigung an Besteller oder dritte Personen.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. 12. 15 (R.-G.-Bl. S. 813) verordne ich hiermit für den mit unterstellten Bereich — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlshaber der Festung Mainz:

§ 1. Drucker und Verlagsanstalten haben alle nicht zum öffentlichen Verkauf oder Vertrieb bestimmten Bücher, Denkschriften, Broschüren, Flugblätter, Geschäftsberichte, Korrespondenzen, Auftrags- und sonstigen literarischen Erzeugnisse, in denen öffentliche oder die Allgemeinheit berührende Fragen behandelt werden, spätestens nach Fertigstellung der Verlagsanfertigung vor Verbreitung oder Aushändigung an den Besteller oder an dritte Personen unter Vorlage eines Exemplars des Erzeugnisses bei der Presseabteilung des stellv. Generalkommandos anzumelden.

zu halten, so konnte er doch nicht verhindern, daß diese in meinem achtzehnjährigen Jünglingsherzen einen enthusiastischen Widerhall fand. Als die Kunde von den badiischen Unruhen zu uns herüberdrang, hielt es mich nicht länger in tatelosem Schwärmen; es gelang mir, zu entfliehen und nach vielen Mühen Dresden zu erreichen, wo die Bewegung ebenfalls begann, sich auszubreiten. Hier blieb ich nicht lange, meine brennende Kampfeslust sehnste sich nach Taten, und das eigentliche Ziel, welches mir vorschwebte, war Baden, um dort in Reich und Glied mitzukämpfen zu können. Ich verließ Dresden bald wieder und fand in der Nähe von Leipzig einen Gefährten, welcher, dasselbe Ziel verfolgend, wie ich, es mir ermöglichte Heidelberg zu erreichen. Dieser Mann war — Dein Vater!

Herr v. Urbas legte einen Moment die Hand vor die Augen, mit der anderen Dagoberts Rechte krampfhaft drückend; dann fuhr er fort: „Schulter an Schulter kämpften wir, keine Gefahr achtend, und oft, wenn die ungewohnten Strapagen mich niederzuerstern drohten, war es, dessen ewig kampfbereiter, nimmer rastender Mut und opferfreudige Begeisterung meine gesunkenen Kräfte wieder aufrichteten. Bei einem Gefechte geriet ich durch eine Verwundung, unfähig gemacht, den Meinen zu folgen, in die Gewalt der Truppen. Man brachte mich nach Raftatt, um mich hinter festen Rerkermauern mein Schicksal erwarten zu lassen. Drei Wochen lag ich dort, der Verzweiflung nahe, denn der Tod, oder was mir noch viel entsetzlicher war, langjährige Zuchthausstrafe schien mir gewiß. Und doch sollte für mich noch einmal die Stunde der Befreiung schlagen. Dein Vater hatte meinen Aufenthalt ausgekundschaftet, und es glückte ihm, unter tausend Gefahren verkleidet nach Raftatt zu gelangen und hier meinen Wächter zu bestechen. — Was ich empfand, als ich zum ersten Male wieder den freien Boden der Landstraße unter mir sah und frische Waldluft atmen durfte, ich kann es nicht sagen, aber in jener Nacht, als ich an der Seite Deines Vaters bei den Unruhen anlangte, und ihr Jubel uns umbrachte, da schwur ich mir mit heiligen Eiden, den letzten Tropfen meines Blutes hinzugeben für den Mann, der mein Retter

§ 2. Die Anmeldepflicht für den Drucker oder die Verlagsanstalt fällt fort, wenn die zum Druck oder zur Verlagsanfertigung übergebene Unterlage bereits den deutlich sichtbaren Freigabevermerk der zuständigen Zensurstelle trägt.

§ 3. Es ist verboten, die angemeldete Druckschrift zu verbreiten oder auszuhändigen, bevor ein Bescheid der Presseabteilung ergangen ist.

§ 4. Die Bezeichnung als „Manuskript“ oder als „Brief“ oder als „Vertraulich“, „Nur für Mitglieder“, zum „Privatgebrauch“ usw. entbindet nicht von der Anmeldepflicht, desgleichen ist die Höhe der Auflage und Umfang der Verbreitung für die Anmeldepflicht ohne Belang.

§ 5. Als Verlagsanstalten sind auch anzusehen: Altschreier, Matrizen und ähnliche zur Herstellung von weiteren Verlagsanfertigungen dienenden Erzeugnisse.

§ 6. Den Presseerzeugnissen stehen alle auf mechanischem oder chemischem Wege bewirkten Verlagsanfertigungen einschließlich der Abzüge und Durchschläge von Schreibmaschinenschrift sowie Abbildungen gleich.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden, wenn die Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 8. Die vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.

Frankfurt a. M., den 15. Juni 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellv. Kommandierende General:

gez. Riedel, Generalleutnant.

Abt. III b. 14. Tgb. Nr. 2635.

Veröffentlichung.

Verleburg, den 29. Juni 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Gleiches Wahlrecht für Preußen.

Amtlich. Berlin, 11. Juli. Seine Majestät der König hat an den Präsidenten des Staatsministeriums den folgenden Erlass gerichtet:

Auf den Mir in Befolgung Meines Erlasses vom 7. April d. J. gehaltenen Vortrag Meines Staatsministeriums bestimme ich hierdurch in Ergänzung desselben, daß der dem Landtage der Monarchie zur Beschlussfassung vorzulegende Gesetzentwurf wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts aufzustellen ist. Die Vorlage ist jedenfalls

geworden! Vier Tage nach meiner Rückkehr kam es zur Entscheidung. So tapfer wir uns auch wehrten, die Ueberlegenheit der gelbten Truppen warf uns nieder, und nur Wenigen gelang es, der Gefangenschaft zu entgehen. Unter diesen Wenigen befand sich Dein Vater und ich. Verfolgt, und jeden Augenblick in Gefahr, ergriffen zu werden, streiften wir umher, bis uns ein Bauer in einem Dorfe bei Ettlingen aufnahm und vor unseren Verfolgern verbarg.

So sehr die Erkenntnis, daß unsere Sache nun verloren sei, Deinen Vater auch niederbrückte, so schien ihn doch noch etwas anderes zu quälen, das ich vergebens zu erraten strebte. Er mußte die Beforgnis, mit welcher ich ihn beobachtete, wohl bemerkt haben, denn eines Abends, als wir bereits den düsternen Winkel, in dem sich unser Lager befand aufgesucht hatten, teilte er mir plötzlich mit, daß er am andern Morgen aufzubrechen gedächte. Ich sah ihn bestürzt an und frag, nur mühsam meinen Schreck verbergend: Und ich? Er schweig. einen Augenblick, dann sagte er, die Hand auf meine Schulter legend und mich mit prüfendem Blick mustend: Wißt Du bereit, mein unfähiges Loos mit mir zu teilen? — Was ich darauf erwiderte, ist mir nicht mehr erinnerlich, weiß nur, daß er mich an seine Brust zog und mir versprach, nach Kräften für mich zu sorgen. Der Zeitpunkt ist jetzt da, ich schloß er, Dir meinen wahren Namen zu entdecken, denn Du mußt Alles wissen, wenn wir künftig einen Weg wandeln sollen, er vertraute mir nun, daß der Name Burkhart, unter welchem er in die Reihen der Aufständischen getreten, ein angesehener, er selbst aber Baron Dagobert v. Lura sei. Ich erfuhr, daß Dein Vater zwölf Jahre früher Lura verlassen habe, um, einem unüberwindlichen Drange folgend, die Welt zu durchkreuzen. Der Hauptgrund, der ihn hierzu veranlaßte, war jedoch das unerquickliche Verhältnis, welches von Anbeginn zwischen ihm und seinem jüngeren Bruder Magnus geherrscht hatte. Denn dieser, der bevorzugte Liebling des Vaters, konnte es nicht verwinden, daß ihn das Schicksal von dem Erbrecht auf Lura ausgeschlossen hatte und es kam daher zu offenen Zwistigkeiten zwischen den Brüdern

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

40)

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Etwa eine Stunde später saß Dagobert an der Seite seines Onkels vor dem Kamin des Wohnzimmer; neben Weiden, auf einem herangehobenen Tischchen, stand die halboffene Kassetten, welcher Herr v. Urbas soeben mehrere Papiere entnommen hatte, um sie schweigend durchzusehen. Der gespannte Ausdruck auf dem Gesicht des jungen Mannes verriet, wie sehr er den Beginn jener Enthüllungen, die er heute selbst herausgefordert, erwartete, dennoch wagte er keine beschleunigende Frage, denn er sah, daß es sich hier um die Zurückführung längst vergangener Ereignisse handelte, welche eng mit dem Lebensgang des Mannes, der so lange Zeit die Stelle eines Vaters bei ihm ausgefüllt, verknüpft waren. Er schwieg also und wartete geduldig, bis Herr v. Urbas seine Mitteilungen beginnen würde.

Endlich richtete sich Herr v. Urbas empor, und, indem er Dagoberts Hand ergriff, um sie fest in der seinen zu behalten, begann er im Tone unterdrückter, innerer Bewegung:

„Das, was Du jetzt hören wirst, führt Dich weit zurück in die Vergangenheit, deren Fäden aber dennoch unzerreißbar in die Gegenwart verflochten sind; es führt Dich in eine Zeit, über deren plötzlich aufbrausenden Flügelschlag heute viele geringfügige die Ahnen jenen, die aber dennoch im Bunde der Weltgeschichte notwendig war, um das unklare Brausen und Drängen eines nach Freiheit dürstenden Volkes zu einem, wenn auch gewaltsamen Ausdruck gelangen zu lassen. Ich spreche vom Jahre 1848.“

„Ich befand mich damals bei meinem Onkel in A., einem ehrbaren Seilermeister, der mich, den früh verwaisten Sohn seiner Schwester, in sein Haus genommen hatte. So feindlich mein Onkel auch allen umwälzenden Neuerungen war, und so eifrig er auch darauf hielt, sein Haus frei von dem in seinem Sinne verderblichen Geiste der Bewegung

ing

er R. S. an

d. Bl. er.

ohnung

uft an eine

u vermieten.

Wangold,

erweg 35.

ren

on M. 90.—

der Wille in

fferiert gegen

abgabgabe 1

be.

seise

Bangestr. 62.

erfall

ildung der

ens geeignet,

Wiederber-

preis —

nachfolger

s. Wiedenhopf.

Bedarf

le:

tons in allen

Intenstifte

chriften

oller Art.

przagt

ierhandlung

kopf.

so frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.

Ih beauftrage Sie, das hiernach Erforderliche zu veranlassen.

Großes Hauptquartier. 11. Juli 1917.
(gez.) Wilhelm R.
(gegengez.) Bethmann Hollweg.

An den Präsidenten des Staatsministeriums.

Ein bedeutsamer erster Schritt ist getan. Die Osterbotschaft, so erfreulich sie war durch den darin zum Ausdruck gekommenen festen Willen, die Formen des staatlichen Lebens so neu aufzubauen, daß für die freie und freundliche Mitarbeit aller Glieder des Volkes Raum geschaffen werde, ließ doch noch eine Frage offen, deren Lösung die moderne Entwicklung gebieterisch forderte: die Frage des gleichen Wahlrechts in Preußen. Scharf und nach jeder Seite hin unzweideutig verhielt die Botschaft die unmittelbare und geheime Wahl und stellte im übrigen fest, daß nach diesem furchtbaren Kriege kein Raum mehr sei für das Klassenwahlrecht. Die Frage blieb also offen, ob die gleiche Wahl oder das Pluralwahlrecht in Verbindung mit der direkten und geheimen eingeführt werden solle.

Nunmehr ist auch diese Frage entschieden worden. Der Kaiser hat dem preussischen Ministerium den Auftrag erteilt, die in Aussicht genommene Wahlrechtsvorlage auf der Basis nicht nur des geheimen und direkten, sondern auch auf jener des gleichen Wahlrechts aufzubauen. Der Gedanke an das Pluralwahlrecht ist aufgegeben. Auch Preußen wird nun ein Wahlrecht erhalten, das jenem im Reich in seinen wesentlichen Grundlagen völlig entspricht. Auch Preußen wird das freieste und demokratischste Wahlrecht der Welt besitzen.

Wir begrüßen den Erlaß des Kaisers als einen neuen Beweis dafür, daß der Monarch den Rechten und Wünschen des deutschen Volkes volles Verständnis entgegenbringt. Wir zweifeln nicht daran, daß dieses Entgegenkommen für Krone und Volk in Preußen, wie auch für das ganze deutsche Vaterland von dauerndem Heil sein wird!

Zur Kurie.

Am Dienstagabend war, nachdem am Tage ein neuer Kronrat stattgefunden hatte, noch keine Klarheit zu erhalten. Wieder hieß es am Abend, die Stellung des Kanzlers sei erschüttert, Graf Bernstorff oder v. Hertling kämen als Nachfolger in Betracht. Es heißt weiter, die konservative preussische Landtagsfraktion wolle eine Erklärung veröffentlichen, und endlich sagt man, es stehe eine Kaiserproklamation bevor.

Der Kaiser, der im Laufe des Tages den württembergischen Fortschrittler Dr. v. Baber empfing, soll geneigt gewesen sein, den Rücktritt des preussischen Ministeriums ohne v. Bethmann und Breitenbach anzunehmen.

Was das Zentrum will.

Nachdem sich auch der badische Zentrumsführer Abg. Fehrenbach im Hauptausschuß des Reichstages im Sinne Erzbergers für weitgehende Verstärkung des parlamentarischen Einflusses ausgesprochen hatte, sagt die „Germania“, das Organ der Zentrumsfraktion:

„Was die Zentrumsleute wollen (und was die Presse der Linken als kommendes parlamentarisches System ausgeben möchte), ist unserer Auffassung nach eigentlich nur eine engere und innigere Fühlungnahme zwischen Regierung und Parlament, die in diesem Kriege bei uns bereits bedeutend besser geworden ist, aber — das wird auch die Regierung zugeben müssen — noch weit intensiver gestaltet werden kann und gestaltet werden muß. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes verlangt schon lange stärkere Mitbestimmung und Mitverantwortung an der Leitung seiner Geschicke, gleich wie auch über die Notwendigkeit einer durchgreifenden Wahlreform im ersten deutschen Bundesstaate nur eine Stimme herrscht. Beides, ein gerechtes Wahlrecht in Preußen und eine größere Anteilnahme an der Leitung der Reichsgeschäfte, ist aber dem Volke vom Kaiser und vom Reichskanzler in bestimmter Aussicht gestellt worden. Glaubte man aber bisher die Erfüllung dieser staatlichen Notwendigkeiten bis nach Beendigung des Krieges verschieben zu können, so dürfte nunmehr infolge des Vorgehens des Abg. Erzberger die Neuordnung der staatlichen Verhältnisse in einen rascheren Fluß kommen.“

10% der Welt-Tonnage.

In England muß „jeder Hund sein Maul halten“.

4,6 Millionen Tonnen Schiffsraum sind in den ersten 5 Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges vernichtet worden. Wenn die Hälfte davon englisch ist, dann hat England bisher etwa 10% seines gesamten Schiffsbestandes einbüßen müssen.

Nach Englands Schiffsraum freilich darf man es nicht bemessen. Das geht nicht. England nimmt ein-

Diejen wollte Dagobert entgehen, und er verließ daher schon als zwanzigjähriger Jüngling Laura. In den ersten Jahren ließ er zuweilen noch Nachricht nach Hause gelangen, auch empfing er regelmäßig die ihm zukommenden Einkünfte, dann führte ihn jedoch der Zufall nach Holland, und hier fand er ein reiches Feld für seinen abenteuerlichen Geist. Er bot seine Dienste bei einer militärischen Expedition an, welche damals gerade zur Sicherung des holländischen Eigentums nach der Kolonie in Westindien ging, und seitdem war er für seinen Bruder verschollen; als er endlich über Frankreich nach Deutschland zurückkehrte, führte ihn sein vielverschlungen Weg auch nach Frankfurt am Main, wo die demokratische Bewegung anfang, ihre Blasen zu werfen. Sein Feuergeist, welchem das Ideal der Freiheit als höchstes Gut der Welt galt, warf sich mitten hinein in das Treiben.

(Fortf. folgt.)

„Alle Schiffe fort, die es auf der Welt findet.“ „Recht oder Unrecht, mein Vaterland.“ Wenn es sich um seine Interessen handelt, dann gibt es für John Bull nur ein Recht: das Recht des Stärkeren, dann nimmt er einfach alle Schiffe der Welt an sich, die er irgend benutzen kann. Also muß man mit dem gesamten Schiffsbestande der Welt rechnen, und der macht vielleicht 45 Millionen Tonnen aus.

England hat vielleicht noch 16 Millionen. Aber jeden Monat geht, nach den letzten Ausweisen der U-Boote wohl dauernd, eine Million den Weg zum Meeresgrund, und unter Anrechnung der Neubauten muß England da mit einer monatlichen Verminderung seines eigenen Schiffsraumes um 1/2 Millionen Tonnen rechnen.

Wie lange noch wird es das ertragen?

Wohl kaum noch bis zum nächsten Jahre. Jede vernichtete Tonne Schiffsraumes schwächt Englands Zukunft. Es lebt doch nun einmal vom Handel; der Handel aber ist vom Transport nach Übersee abhängig und muß ständig schwersten Schäden leiden, wenn die Transporte allzu teuer bezahlt werden müssen. Und vom Handel lebt die Industrie mit ihren Arbeitern, das ganze Volk. Darum muß nach und nach in England der Wille zum Frieden durch die U-Boot-Erfolge festigen.

Das Brot wird immer schlechter.

Aber auch die Gegenwartsleiden sind groß. Das Regierungskabinett ist derart, daß die Empörung immer weiter um sich greift. Die Mitglieder des Londoner Bäder-Schutzbundes haben einstimmig das ihnen von der Regierung gelieferte Brot als höchst elendes und verdammenswerthes Zeug bezeichnet und es für unmöglich erklärt, daraus ein ordentliches Brot zu backen. Ein Redner verlangte, nicht nur im Interesse des Handels, sondern auch in dem des Volkes müsse gegen die Regierungsbestimmungen Stellung genommen werden. Ein anderer Redner schlug vor, die Bäder sollten zum Zeichen des Protestes zwei Tage lang kein Brot backen. Es wurde eine Abordnung gewählt, die Lloyd George auf die Notwendigkeit der Abänderung der Bestimmungen hinweisen und ihm erklären sollte, daß die Bädermeister sich andernfalls genötigt sehen würden, drastische Maßregeln zu ergreifen.

Proteste dagegen werden niedergeredet.

Die Presse wird immer erregter, besonders gegen den Verantwortlichen im Ernährungswesen, Brigdeman. Der „Statist“ sagt:

„Es würde nicht leicht sein, die Ueberhebung noch zu übertreffen, die Brigdeman im Unterhause bei Beantwortung der Anfrage Donovans über die Art des Brotes an den Tag legte, die sich das englische Publikum törichterweise von der Regierung aufzwingen läßt. Brigdeman ging aufeinander davon aus, daß er alles weiß, und daß, wenn er etwas sagt, „jeder Hund sein Maul halten“ soll. ... Das Brot, das wir jetzt zu essen gezwungen sind, ist schlecht, über jeden Grad hinaus, den man noch mit anständigen Redewendungen beschreiben könnte. Meine Unwissenheit hat es angeordnet; und natürlich, wir sollen den Mund halten und leiden, weil der allwissende Brigdeman nichts anderes vorzuschlagen weiß. ... Aber kein Manns- oder Weibsbild, das eine gewisse Altersstufe erreicht hat und deshalb eine angegriffene Verdauung besitzt, kann das jetzt zur Verteilung gelangende Brot essen darunter zu leiden.“

Wie lange noch?

Sie rechnen! Soweit haben wir sie also. Sie vergleichen zur Beruhigung besonders die Zahl der wirklichen oder nur eingebildeten oder nur zusammenrennommierten Angriffe mit den Verlusten und suchen darin allerlei Hoffnungen. So stellt der „Observer“ folgende Ziffern gegenüber:

	Bersenkungen	Angriffe
März	133	191
April	223	329
Mai	136	217
Juni	119	213

Daraus glaubt er dann folgern zu dürfen: „Der Juni war ein Monat besonderer deutscher Anstrengungen wie der April; aber sie wurden besonders gegen große Schiffe, Postdampfer und dergleichen, gerichtet. Der Tonnenraum, der vernichtet wurde, war daher — das müssen wir annehmen — ebenso aber auch die dafür nötige Anstrengung. Und die Zahl der erfolglosen Angriffe zeigt eine erfreuliche Zunahme; denn wenn man von der Aprilzahl ein Fünftel abzieht (was eigentlich nicht ganz richtig ist, da die letzten Wochen im April die schlimmsten waren), so ergibt sich, daß im Juni die Zahl der abgeschlagenen Angriffe die höchste aller Monate war. ... Das Verhältnis ergebnisloser zu den erfolgreichen Angriffen nimmt entschieden zu. Im März und April entrannt nicht einmal jedes dritte angegriffene Schiff, im Juni so gut wie jedes zweite. Und der Prozentsatz davongekommener Schiffe war im Juni größer als im Mai. Die Tatsache, daß 611 englische Schiffe aller Größen, von denen der Verbündeten und neutralen Mächte zu schweigen, versenkt worden sind, bleibt jedenfalls recht ernst.“

Das ist ein einfältiges System des Selbstbetruges. Für die Schifffahrt der Zukunft ist es nämlich furchtbar gleichgültig, wieviel Schiffe vergeblich angegriffen worden sind; Hauptsache ist, wieviele versenkt worden sind und wie groß der verbleibende Bestand ist. Die Sache „spielt sich immer mehr dem Ende zu“.

31 500 To.

Eines unserer Unterseeboote hat im Atlantischen Ozean wiederum 31 500 Br.-Reg.-To. vernichtet.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich das bewaffnete englische Hilfskriegsschiff „Sylvia“, ein Offizier gefangen genommen, bewaffneter englischer Dampfer „Amatara“ mit Stützgeschützen, ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Winnewaska“, 2 große unbewaffnete Dampfer, darunter einer bewaffnet, der andere mit Munitionsladung.

Nach Aussage des gefangenen englischen Offiziers sollte die „Sylvia“ das letzte englische U-Boot aus Amerika holen; der für das U-Boot bestimmte Kommandant wurde durch einen Treffer getötet.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 10. Juli 1917. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste, im Abschnitt von Ypern und östlich von Wytschaete größere Stärke als in den Vortagen. Ein Vorstoß englischer Infanterie südwestlich von Hollebeke wurde zurückgewiesen. Auch nordöstlich von Messines, bei Lens und Fresnoy sowie nordwestlich von St. Quentin spielten sich Erkundungsgefechte ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Längs des Chemin-des-Dames nahm abends das Feuer an Heftigkeit zu. Nachts wurden Teilangriffe der Franzosen südlich von Courtecon und südöstlich von Cerny abgeschlagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Riga, Dünamünde und Smorgon hat die Gefechtsintensität sich gesteigert.

Bei der

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli bleiben die Russen zwischen Strypa und Dnjestr ziemlich untätig. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten an mehreren Stellen Gewinn an Gefangenen und Beute. Nach Abschluß der Kämpfe, die sich gestern nordwestlich von Stanislaw entwickelten, wurden unsere Truppen hinter dem Unterlauf des Lufowica-Baches zurückgenommen.

Im Bereich der anderen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Im Monat Juni war das Ergebnis der Kämpfe gegen die feindlichen Luftstreitkräfte gut. Unsere Gegner haben 220 Flugzeuge und 33 Fesselballone durch Einwirkung unserer Waffen verloren. Von den Flugabwehrkanonen wurden 60 feindliche Flieger abgeschossen, der Rest wurde in Luftkämpfen zum Absturz gebracht.

Unser Verlust beträgt 58 Flugzeuge und 3 Fesselballone.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dünabtschnitt des Marinekorps stürmten gestern Teile der kampfbewährten Marine-Infanterie nach planmäßiger und wirkungsvoller Feuertorbereitung die von den Franzosen stark ausgebauten, seit kurzen von den Engländern übernommenen Verteidigungsanlagen zwischen der Küste und Lambartshöhe. Der Feind wurde über die Meer zurückgeworfen. Über 1250 Gefangene, dabei 27 Offiziere, sind eingebracht worden. Die englischen Verluste in dem stark zerfetzten Gelände zwischen Meer und Fluß sind sehr hoch. Die Beute steht noch nicht fest.

Wieder trugen unsere Flieger in tatkräftiger Weise trotz heftigen Sturmes zu dem vollen Erfolg des Tages wesentlich bei.

Bei den anderen Armeen der Westfront hielt sich infolge des regnerischen Wetters die Gefechtsintensität in geringen Grenzen. Einige Erkundungsunternehmungen von französischen, rheinischen und Garbetruppen bei Reims, westlich der Argonnen und zwischen Maas und Mosel zeigten gute Ergebnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Die Bewegungen südlich des Dnjestr sind bisher wie geplant vollzogen.

Mazedonische Front.

Bulgarische Streifabteilungen rieben östlich der Doiransee einen englischen Posten auf.

In der Strumacebene schoß die englische Artillerie mehrere Ortschaften in Brand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Angriff der Marineinfanterie am 10. Juli stellt einen schönen, großen Erfolg dar. Der Feind hat Gegenangriffe nicht zu führen vermocht. Die Angriffstätigkeit der Artillerie war gestern in Flandern, vor allem südöstlich Ypern, an der Artoisfront, bei Lens und bei Bullecourt gesteigert.

Mehrere Erkundungsunternehmungen wurden von uns erfolgreich durchgeführt. Bei Monchy führten Stoßtrupps eines hanseatischen Regiments unter wirkungsvoller Mithilfe von Flammwerfern eine Reihe englischer Gräben, aus denen eine größere Zahl von Gefangenen zurückgebracht wurden.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der West-Champagne und auf dem linken Maasufer entwickelten sich im Laufe des Tages heftige Generalkämpfe. Einige Aufklärungsgefechte endeten günstig.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Wieder war bei Riga, Smorgon und Baranowitschi die Feuerintensität lebhaft. Auch bei Luch und auf dem ostgalizischen Kampfelde schwoß sie zeitig zu erheblicher Stärke an. An der Sitschakwa wurden russische Jagdtruppen

chte.

W.B.)

pf an der
von Wyt-
en. Ein
Hollebeke
Messines,
von St.

ends das
Klangriffe
südöstlich

enpold

die Ge-

Ermolli
sehr ziem-
armtrupp
Gefange-
e, die sich
n, wurden
Lufowica

größerem

Kämpfe
sere Geg-
one durch
den Flug-
er abge-
Absturz

e und 3

endorff.

11. Juli.

p.

für m te n
anterie nach
tung die von
n den Eng-
zwischen der
über die
ne, dabei
lischen Ver-
n Meer und
cht fest.

stiger Wei-
des Tages

sielt sich in-
stätigkeit in
mungen von
ims, weßlich
zeitigten gute

p.

Meer keine

bisher wie

der Doiran-

he Artillerie

ndendorff.

r, 12. Juli.

La p.

0. Juli stellt
d hat Gegen-
griffstätigkeit
dem südöstlich
Bullecourt

den von uns
n Stoßtrupp
geboller Mit-
scher Gräben,
zurückgebracht

Linien Maas-
heftige Feuer-
günstig.

Leopold

La p

Baranowitschi
und auf dem
zu erheblicher
Jagdrupp

1. S toghod, südöstlich Kotel, feindliche Teilangriffe zurück-
gewiesen.
Zwischen dem Dnjestr und den Karpathen führten die
Russen mit gemischten Abteilungen gegen die Donnicastellung
vor. Bei Kalusz erreichten die Vorabteilungen das West-
ufer des Flusses.
Mazedonische Front.
Nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neues vom Tage.

Die verbrecherische Offensive.

Die russische sozialdemokratische Zeitung „Wolna“
charakterisiert die russische Offensive folgendermaßen:
„Die vom Kriegsminister Kerenski angebotene
Offensive muß unter den gegenwärtigen Verhältnissen
Ruslands als ein schreiendes Verbrechen gelten. Die
Interimsregierung enthüllt ähnlich die Annexions-
pläne und bringt damit das arme Land an den
Abgrund. Die Offensive in einem Augenblick, wo
Rusland von einer unfähigen Regierung geleitet wird,
welche den Frieden weder geben kann noch will, ist
ein Hieb gegen die Revolution. Die gegen-
wärtige Offensive kann als die größte Stütze der im-
perialistischen Politik aller Regierungen gelten. Ke-
renskis Befehle werden wir mit kräftiger Offen-
sive gegen die Reaktion beantworten.“

Furchtbare Verluste der Russen.

Nach sehr vorsichtigen Schätzungen, die auf Grund
direkter Zählungen an einzelnen Frontabschnitten ge-
macht wurden, haben die Russen auch in den letzten
Tagen wieder etwa 50-60 000 Mann eingebüßt. Im
Kampfgebiet der Lysonia allein wurden 13 000 Leichen
gezählt.

Scheitern des Vortruges.

Das englische Unterhaus ging am Dienstag zu
einer geheimen Sitzung zur Erörterung der Verleidi-
gungsmittel gegen Luftangriffe über. Vor Beginn der
geheimen Sitzung erklärte Lloyd George, er beabsich-
tigt, einige Tatsachen und Zahlen anzuführen, die zu
geben gefährlich und unerwünscht sein würde,
wenn nicht die Mitglieder des Hauses ihr Ehrenwort
gäben, daß sie nicht später der Öffentlichkeit mit-
geteilt würden. Er konnte auch öffentlich eine Er-
klärung abgeben, aber diese würde unvollständig sein.
Ruslands Meer will den Frieden
and keine Offensive. Das Blatt des Kadettenführers
Wissnow, die „Nietzsch“ teilt mit, das erste russische
Maschinengewehr-Regiment sowie einige an-
dere Truppenabteilungen hätten eine Kundgebung
gegen die vorläufige Regierung und für einen bal-
digen Frieden, erlassen. Die Art, dies Ziel zu
erreichen, ist nach der Kundgebung ein Angriff gegen
die kämpfenden Truppen im Rücken.

Der Arbeiter- und Soldatenrat warnt dagegen
die Soldaten und die Bevölkerung vor solchen anar-
chistischen Aufrufen und verlangt sofortige Anzeige,
wo solche Agitatoren auftreten.

Vermischte Nachrichten.

— Breitscheid (Dillkreis), 9. Juli. (Eisenbahnunglück.)
In dem Tunnel zwischen Oberbach und Breitscheid, der ein-
gleisig betrieben wird, rief ein von Altkirchen kommender
Güterzug auf einen Personenzug. 15 Personen wurden verletzt,
sieben davon schwer. Der Schaffner des Güterzugs ist tot.
Die Verunglückten wurden durch Hilfszüge nach Bimburg ge-
bracht. Die Aufräumarbeiten ermöglichen eine rasche Wieder-
aufnahme des Eisenbahnverkehrs. Die eigentliche Ursache des
Zusammenstoßes ist noch nicht amtlich festgestellt.

— Die Holzsohle kommt! Die Beberknappheit und die Ein-
führung der Holzsohle als Ersatz für Sohlenleder beschäftigte
eine sehr stark besuchte Versammlung der Mitglieder der Schuh-

macher-Innungen Groß-Berlins. Die Notwendigkeit der Ein-
führung der Holzsohle wurde wegen der außerordentlichen Beber-
knappheit allgemein anerkannt und die Holzsohle als annehm-
barer Ersatz bezeichnet. Die Holzsohle wird auf der Brandsohle
befestigt und dann mit Abfall- oder Wachsleder überzogen. In
dieser Verarbeitung sei sie geschmeidig, wasserdicht und wohl
auch haltbar. Leider sei die Lieferung von Holzsohlen gegen-
wärtig ganz unzureichend. Obermeister Pöschel wies darauf
hin, daß selbst Holz zur Zeit recht knapp sei, sodaß dem großen
Bedarf augenblicklich nicht in vollem Umfang Rechnung getragen
werden könne. Wenn nun Holzsohlen zur Zeit noch nicht be-
schafft werden können, dann sollen alle Leute — hohe und nie-
dere — sich Holzschuhe anschaffen, wie sie in anderen Gegenden
unseres Vaterlandes von groß und klein jahraus, jahrein ge-
tragen werden. Und die Schuhmacher sollen darauf gehen, so
hat der Herr Kreisinspektor in Berlin schon angeordnet!

— Alte Welt auf Sandalen. In Würzburg hat
es die Presse erreicht, daß bereits ein großer Teil
der Bevölkerung aus allen Gesellschaftsklassen bar-
fuß oder barfuß in Sandalen auf den Straßen zu
sehen ist. Die Studierenden der Universität, die Schü-
ler und Schülerinnen auch der oberen Klassen der
höheren Schulen beteiligen sich daran. Universitäts-
professoren, Lehrer und Beamte haben durch ihr Vor-
bild weite Kreise der Bevölkerung zum Nacheifern
veranlaßt. Auch einige geschäftliche Unternehmungen
haben ihren Angestellten erlaubt, barfuß in San-
dalen zum Dienste zu erscheinen.

— Erdbeben in Italien. Nach römischen Blättern
haben in den letzten Tagen in Mittelitalien wieder
häufige größere Erdbeben stattgefunden, deren Zen-
trum in der Gegend von Neapel liegen dürfte.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 13. Juli. Der evang. Lehrer Heinrich Steen
in Langerfeld ist zum Rektor der Volksschule im Gesamt-
schulverband Laasphe ernannt worden.

* Laasphe, 13. Juli. Dem Leutnant der Inf., in einem
Infanterie-Regt., Herrn Carl Schäfer von hier wurde das
Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen, nachdem derselbe bereits
im September vor. Jz. dasjenige 2. Kl. erhalten hatte. Unsere
besten Glückwünsche zu dieser besonderen Auszeichnung.

* Laasphe, 13. Juli. Der Gefreite Wilhelm Sparr
erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne
Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

* Laasphe, 13. Juli. In der Woche vom 1. bis 7. Juli
kamen im Kreise Wittgenstein 4 Erkrankungsfälle an Diphtherie
in Verleburg zur Anmeldung.

+ Katholischer Gottesdienst findet in Laasphe
Sonntag vormittag 8 1/2 Uhr statt.

— Herberhausen, 13. Juli. Dem Gefreiten Ewald Bode
von hier wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das
Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. Unsern Glückwunsch!

— Hefelbach, 10. Juli. Der Gefreite im Inf.-Regt. 53
Ernst Weich von hier erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem
Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

A. Fendingen, 13. Juli. Der Rechtsbeirat der christl.-
sozialen Partei, Herr H. Schneider-Siegen, war infolge Weber-
arbeit drei Wochen krank, auch ist ihm ein Gehilfe durch
Krankheit entzogen. Deshalb konnten die vorliegenden Sachen
nicht schnell genug bearbeitet werden. Die Beteiligten müssen
deshalb ein wenig länger Geduld haben. Nachdem eine weis-
liche Hilfskraft eingestellt ist, wird die Bearbeitung nun wieder
regelmäßig vor sich gehen. — Herr Schneider beabsichtigt, Mitte
oder Ende August hier wieder eine Auskunftsstunde abzuhalten.

* Arfeld, 13. Juli. Herrn Marrer und Superintendenten
Diedel ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen
worden.

V. Balde, 13. Juli. (Bienenzuchtverein Nissen-
burg.) In der am 8. Juli stattgefundenen Vereinsversammlung
standen Honigpreis und Wachsbeschlagnahme auf der Tages-
ordnung. Nach der Bundesratsverordnung vom 26. Juni d.
Jz. sind die Honigpreise folgendermaßen festgesetzt: Preßhonig
vom Erzeuger 1,75 M. für 1 Pfd. ohne Glas, Schleuder- oder
Beckhonig 2,50-3,00 M. für 1 Pfd. ohne Glas. Darnach
ist also die Notiz im Amtl. Wittgensteiner Kreisblatt vom 4.
d. Mts., worin allgemein für Honig ein Preis von 1,75 M.
angegeben war, nicht den Tatsachen entsprechend. Preßhonig
wird im Kreise nicht erzeugt; er kommt nur aus den Heide-
gegenden, wo im Herbst nach der Heideernte die Waben mit

Blütenstaub, Honig und vielleicht auch noch mit Maden aus
den Körben gekrochen und dann ausgepresst werden. Solcher
Honig ist aber wohl kaum für den menschlichen Genuß, sondern
wird meist im Frühjahr als Reizfutter für die Bienen benutzt.
In unserm Kreise wird nur Schleuderhonig, auch etwas Waben-
honig erzeugt. Obige Notiz war also nur zur Hälfte richtig
und darum irreführend; die Käufer berieten sich schon darauf.
Der Jmker kann seinen guten Honig für 1,75 M. nicht ab-
geben. Alle Jmkerartikel sind fast doppelt so teuer geworden.
Die Versammlung beschloß darum, den Preis für 1 Pfd. guten
Schleuderhonig ohne Glas auf 3 M. festzusetzen und das
1 Pfundglas mit 30. und das 2 Pfundglas mit 40 Pfg. zu
berechnen. Den Jmtern ist es aber am liebsten, wenn der
Käufer die Gefäße mitbringt, da Gläser fast nicht mehr oder
nur mehr für als den doppelten früheren Preis zu haben sind.
Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Beschlagnahme
und Anmeldung der Wachsbestände. Zur Anmeldung ist jeder
Jmker, ob er Mitglied eines Vereins ist oder nicht, überhaupt
auch jeder Nichtimker verpflichtet, wenn er Wachs in seinem
Gewahrsam hat. Die Anmeldung hat bei den Vorstehenden der
im Kreise bestehenden Jmkervereine zu erfolgen. Für 1 Kg.
reines Wachs werden 12 M., für alte Waben 5 M. und für
trockne Preßrückstände 40 Pfg. bezahlt. Für jedes Volk darf
der Jmker 1/4 Pfd. reines Wachs zur Herstellung von Mittel-
wänden zurückhalten. Die Jmker werden darum noch einmal
dringend an ihre Pflicht erinnert. Es gilt fürs Vaterland, und
da wollen auch wir Jmker nicht zurückschrecken. Die nächste Ver-
sammlung soll voraussichtlich am 12. August auf dem Muster-
bienenstand des Herrn Spies in Markhausen stattfinden, wozu
derselbe den Verein freundlich eingeladen hat.

Eingeladent.

Da Ihre geschätzte Zeitung schon manchem Liebeskranke ab-
geholfen hat, so nehme ich an, daß durch Aufnahme dieser Zeilen
unser Stadtverwaltung gerne sofort Veranlassung nehmen wird,
diejenigen Lebens- und Futtermittel zur Verteilung gelangen zu
lassen, die sich bereits im Besitze der Kaufleute und beim Mühlen-
besitzer befinden. Wir stehen am Vorabend der neuen Ernte, sind
uns der Knappheit von Lebens- und Futtermittel wohl bewußt und
ertragen willig alle Einschränkungen. Wir wünschen aber, und
haben das Vertrauen zu der Stadtverwaltung, daß sie wie bisher,
das Ihrige tut, um uns durch rechtzeitige, energische und gerechte
Verteilung der Lebens- und Futtermittel das Durchhalten im letzten
Monat vor der neuen Ernte zu erleichtern.

Dem Eingeladent ist bekannt, daß K. L. C., die bei dem Amt
Bauhe bereits vor 8 Tagen zur Ausgabe gelangt ist, hier in der
Mühle lagert und ihrer Bestimmung entgegensteht. Wann kommt
die noch bei der Stadtverwaltung lagernde G. e. r. f. e. für die Händler
zur Verteilung?

Voraussetzliche Witterung für Samstag den 14. Juli:
Gewitterneigung, sonst noch heiter, trocken, warm.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz
vom 11. Dezember 1915 betreffend Abänderung des Belagerungs-
zustandgesetzes, in Bayern auf Grund des Artikel 4 Ziffer 2
des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912,
in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 zur
Abänderung des Gesetzes über den Kriegszustand, wird folgendes
zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

§ 1. Schuhmacher dürfen Leder, das ihnen von Privat-
personen zur Verarbeitung übergeben wird und seiner Beschaffen-
heit nach von Treibriemen herrühren kann, nur dann zur
Verarbeitung annehmen, wenn die Person ihnen bekannt ist oder
sich durch Wohnungsmeldeschein oder sonstige behördliche Schrift-
stücke ausweist.

In jedem Falle ist Name und Wohnung der Person genau
aufzuschreiben und binnen 24 Stunden bei der Polizeibehörde,
in deren Bezirk die Schuhmacherwerkstatt liegt, schriftlich anzuzeigen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden,
soweit allgemeine Strafsätze keine höheren Strafen bestimmen,
mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Bei Vorliegen
mildernder Umstände kann auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark
erkannt werden.

§ 3. Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Veröffentlichung
in Kraft.

Frankfurt a. M., den 10. Juli 1917.

Stellb. Generalkommando des 18. Armee-Korps.



Codesanzeige.

Heute Nacht 11 1/2 Uhr entschlief sanft im festen Glauben an seinen Erlöser
unser treuversorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schmiedemeister

Ludwig Schäfer sen.

im Alter von 76 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

In deren Namen:

L. Schäfer jun.

Laasphe, den 13. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 6 Uhr statt.

Codesanzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief
gestern unser innigst geliebter Kriegsjunge und
Bruder

Eugen

im zarten Alter von 2 1/2 Jahren.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille
Teilnahme

Familie Joh. Janowski.

Niederlaasphe, St. Margarethen,
(Oesterreich), Marburg und Frankenberg,
den 13. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 4 Uhr statt.



Habe Montag morgen am Bahnhof Grndlebrück
schöne, große

Schweine

billig zu verkaufen.

Krämer,
Schmallenberg.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, die uns bei dem uns betroffenen schweren Verlust von allen Seiten zuteil geworden ist, sagen wir Allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Laasphe, den 13. Juli 1917.

Familie Ww. Wilh. Sackmannshaus.

Bekanntmachung.

Die Zucker-Kundenlisten sind auf ihre Richtigkeit geprüft und den betreffenden Handlungen wieder aufgestellt worden. Der Zucker pro Juli kann gegen die begünstigten Marken restlos in Empfang genommen werden.

Da nse, den 9. Juli 1917.
Der Amtmann. J. B. Grund.

Kreis - Krieger - Verband Wittgenstein.

Die noch mit den Stärkenachweisen und Zahlungen, zum Teil noch aus 1916, im Rückstand befindlichen Vereine werden hiermit wiederholt um umgehende Erledigung ersucht.

Die betreffenden Vereine können nur dann auf Unterstufungen seitens der oberen Verbände rechnen, wenn sie ihre Beiträge an den Kreisverband entrichtet haben.

Der Vorstand.

Aufruf!

Hunde an die Front!

Die Kriegshundeschule A. A. A. bittet um schleunige Zuweisung von Hunden für den Meldebienst, da es z. Bt. an solchen mangelt. Im Auftrage der genannten Stelle bittet der Unterzeichnete um Anmeldungen hierfür. In Frage kommen: Deutsche Schäferhunde, Dobermann, Akita, Terrier und Pinscher, beiderlei Geschlechts, bis 5 Jahre alt.

Die zur Verfügung gestellten Hunde bleiben Eigentum des Besitzers; eine Vergütung hierfür findet nicht statt.

E. Klein, Weidenau (Sieg)
Telefon 203.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß das hiesige Reg. Landratsamt seitens der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M. als

Hilfsdienstmeldestelle

bestimmt worden ist. Gleichzeitig mit der Hilfsdienstmeldestelle ist der

öffentliche Arbeitsnachweis

für den Kreis Wittgenstein bei dem Landratsamt hier errichtet worden.

Freiwillige Meldungen für den Hilfsdienst sowie Meldungen der Arbeitsuchenden für alle Stellen und derjenigen der Arbeitgeber von offenen Stellen nimmt das Landratsamt hier entgegen.

Die Meldungen müssen schriftlich eingereicht werden.
Verleburg, den 22. Mai 1917.

Der Landrat von Hartmann-Rech.

Zahnatelier M. Kraft

Dentistin

Siegen, nur Kreuzweg 23.

TAPETEN

einen größeren Posten

hat abzugeben

Louis Ritter Nachf.,

Breidenbach, Kreb. Wiedenlopf.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 Abs. 5 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G.-S. S. 207) wird hiermit im Anschluß an die Bekanntmachung vom 12. Juni d. Js. bekannt gemacht, daß die öffentlich meistbietende

Verpachtung der Jagd-nutzung

in dem Jagdgebiet der aus der Gemeinde Bernershausen bestehenden Jagdgenossenschaft am Montag den 6. August 1917, nachmittags 4 Uhr in der Wohnung des Gemeindevorstehers — nach Maßgabe der offen gelegten Pachtbedingungen — stattfindet.

Bernershausen, den 10. Juli 1917.

Der Jagdvorsteher.

Schäfer,
Gemeindevorsteher.

Badeanstalt Laasphe.

Badezeit bis 15. September.

a) Werktags:

vorm. von 9—11 Uhr für die Volksschüler
" 11—12 " " das Sozialer
nachm. " 1—3 " " die Präparanden
" 3—4 " " Volksschüler (Knaben)
" 4—5 " " (Mädchen)
" 5—6 1/2 " " Frauen u. Mädchen (m. Ausnahme
" 6 1/2—8 " " Männer u. Knaben u. Samstag

An diesen Tagen von

5—6 Uhr Frauen und Mädchen
6—7 " Männer und Knaben. Ferner
Mittwochs von 7—8 " Volksbad für Frauen
Samstags " 7—8 " Männer.

b) Sonntags: 8—10 " für Jugendwehr, Männer und Knaben.

Volksbad 10 Pfg.

Dauerkarten: Für Erwachsene 3 M., für Volksschüler 1.50 M., für jugendliche Personen von 14—17 Jahren 2.50 M.

Einzelfarten: Für Volksschüler 10 Pfg., für auswärtige Schüler und Erwachsene 15 Pfg.

Die Wartefrau verleiht Badehose und Handtuch für je 5 Pfg. und erhält für Aufbewahren einer Badehose und eines kleinen Handtuchs während der Sommermonate 50 Pfg. und für Aufbewahren eines Badeanzuges oder Bademantels 1 M.

Laasphe, im Mai 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 14 und 15 des Ortsstatuts betr. Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung jede Wasservergeudung, sei es aus Mitleiden oder Nachlässigkeit, zu vermeiden haben.

Die Entnahme von Wasser mittels Schlauch zu Bade-einrichtungen, zu Springbrunnen, Garten Sprengen, zur gewerblichen Tätigkeit usw. ist verboten.

Der Wasserwärter Schauer ist beauftragt, die im Innern der Gebäude liegenden Wasserleitungseinrichtungen zu kontrollieren.

Die Anlage von Springbrunnen, Kiosketts, Garten-berieselung sind bei dem Magistrat anzumelden.

Uebertretungen gegen diese Vorschriften werden mit einer Strafe bis 20 bzw. 50 M. geahndet.

Laasphe, den 11. Juni 1917.

Der Magistrat: Jmgardt.

Unsere Gruppen im Felde

warten sehnsüchtig auf Nachrichten aus der Heimat!

Dieselben können ihnen am einfachsten und billigsten durch regelmäßige Zusendung unseres Blattes übermittelt werden.

Bestellungen hierauf nimmt die Geschäftsstelle entgegen und sind dafür

monatlich 45 Pfg.

zu zahlen.

Wir bitten, von dieser Einrichtung weitestgehenden Gebrauch zu machen.

Wittgensteiner Zeitung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 Abs. 5 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G.-S. S. 207) wird hiermit im Anschluß an die Bekanntmachung vom 12. Juni d. Js. bekannt gemacht, daß die öffentlich meistbietende

Verpachtung der Jagd-nutzung

in dem Jagdgebiet der aus der Gemeinde Bernershausen bestehenden Jagdgenossenschaft am Donnerstag den 2. August 1917, nachmittags 4 Uhr in dem Hause des Gemeindevorstehers — nach Maßgabe der offen gelegten Pachtbedingungen — stattfindet.

Bernershausen, den 10. Juli 1917.

Der Jagdvorsteher.

Fischbach,
Gemeindevorsteher.

Für Zahnkranke

Sprechstunden von morgens bis abends, auch Sonntags. 1 Minute vom Bahnhof.

Adolf Scheuer

Dentist, Laasphe.

Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100)

hergestellt aus Endlaugen der Alkaliwerke und bestem gebräuchlichem Ringofenkalk, staubfrei u. sofort verwendbar

sollte von jedermann gekannt werden, da er die

Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Gerste

Hafer usw. steigert, den Strohertrag erhöht,

und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung

beeinflusst, worüber Gutachten zc. vorliegen.

Zu beziehen durch

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kreb. Wiedenlopf.

Ein schönes 17 Monate

altes

Kind,

circa 7 Ctr. schwer, welches im Januar meißt wird, steht preiswert zu verkaufen bei

Jakob Schreiber,
Friedrichs, Kr. Siegen.

Wiesen- u. Kleeheu

kauf

Chemische Fabrik Lohe
b. Dahlbruch.

10 M. Belohnung

Demjenigen, welcher den Täter namhaft macht, welcher mir am 6. d. Ms. nachmittags zwischen 3 und 7 Uhr einen Kasten erbrochen und ein Mutterkornchen mit 6 Jungen gestohlen hat.

Wilh. Belz (Eder),
Erndtebrück.

Futterkalk

zur Knochenbildung der Schweine bestens geeignet, offeriert billigst — Wiederverkäufer Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kreb. Wiedenlopf

Sonntag den 15. Juli Vormittags-wanderung

mit Damen: Wallau—Diboll (Kaffee) — Neuntel.

Ab Laasphe mit Eisenbahn bis Wallau 5.21.

Brot mitbringen. Die Wanderung findet statt, wenn am Sonnabend abends 6 Uhr die Fahne aushängt.

Wanderlustige Damen und Herren willkommen.

Früh auf!
Der Wanderrat.

Zuverlässiger Junge

zum Zeitungsaustreten sofort gesucht. Zu melden

Wittgensteiner Ztg.

Gottesdienste in Laasphe. 6. S. nach Trinitatis, 15. Juli. Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für die Volksspende zum Ankauf von Besekstoff für Heer und Flotte. Umwahl des 4. Teiles der Repräsentanten. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Gierzu Nr 27 d. Jll. Familienbl.